Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Abonnementspreis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die 8zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 3 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 112. Verantwortlicher Redacteur: Edmund Hügen in Düsseldorf. Samstag 1. Mai 1875. (Philippus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

| **Berlin**, 30. April. Die Arbeiten der Reichsjustiz-Commission bezüglich der Civilprozeßordnung schreiten wacker vorwärts. Bisher wurden nur wenige Aenderungen von hervorragender Bedeutung beliebt; von einschneidender Wichtigkeit ist nur die am ersten Tage (26. April) vorgenommene Streichung der Handelsgerichte. Zu der Bestimmung des §. 1 „die ordentliche streitige Gerichtsbarkeit wird durch Amtsgerichte, Landgerichte und Handelsgerichte, durch Ober-Landesgerichte und durch das Reichsgericht ausgeübt" stellte der Abgeordnete Reichensperger (Olpe) — als Obertribunals-Rath Mitglied des rheinischen Senats — den Antrag: die Worte „und Handelsgerichte" zu streichen. In der hierüber geführten Diskussion stellte sich heraus, daß die Commissionsmitglieder aus den verschiedensten Rechtsgebieten in der Abneigung gegen eine besondere, unter Zuziehung von Laien auszuübende Landesgerichtsbarkeit zusammentrafen. Bei einem Theile der Mitglieder überwog das Mißtrauen gegen das Laien-Element überhaupt, welches in den von verschiedenen Seiten beigebrachten Erfahrungen aus Gebieten, wo Handelsgerichte bestehen, unterstützt wurde. Andere, die im Gegentheil eine allgemeine Einführung des Laien-Elements in die bürgerliche Rechtspflege wünschen, glaubten doch nicht stückweise und für einen einzelnen Stand damit vorgehen zu sollen. Dazu kam dann das technische Bedenken, welches aus der Schwierigkeit der Ausscheidung des Gebiets der Handelssachen aus der Gesammtheit der nach allen Seiten in einander verschlungenen und sich durchkreuzenden Rechtsbeziehungen, die allerdings überall, wo sie versucht worden ist, zu einer sehr großen Zahl von Competenzstreitigkeiten geführt hat. Bei der Abstimmung ergab sich die Annahme des Reichensperger'schen Antrages mit allen gegen drei Stimmen. Die Discussion wurde aber noch einmal aufgenommen in Folge des von dem Abg. Dr. Wolffson (Advokat in Hamburg), einem eifrigen Verfechter der Handelsgerichte, gestellten Antrags, des gefaßten Beschlusses ungeachtet, den § 31 des Entwurfs („Handelsgerichte können für örtlich abgegrenzte Bezirke errichtet werden, in soweit die Landes-Justiz-Verwaltung ein Bedürfniß als vorhanden annimmt") beizubehalten, so daß durch die angenommene Streichung in § 1 nur die ausnahmsweise und facultative Natur der Einrichtung um so schärfer hervorgehoben wäre. Hier blieb indeß der Antragsteller ganz allein."

— Am 23. d. ist in der Provinz Posen die Staats-Prüfungs-Commission für Geistliche zum ersten Male in Function getreten. Katholische Theologen hatten sich gar nicht, von protestantischen nur ein einziger gemeldet. Dieser bestand die Prüfung.

—Die Kreuzzeitung schreibt: „Wir sind in der Lage, zu bestätigen, daß das Klostergesetz bei Sr. Maj. dem Kaiser und König auf ernste Bedenken gestoßen ist. Se. Majestät hat während der letzten Kriege Gelegenheit gehabt, die hingebende Thätigkeit der katholischen Krankenpflege zu würdigen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß diese Bedenken sich nicht beseitigen ließen und daß der Gesetzentwurf nicht doch mit mehr oder weniger bedeutenden Modificationen noch in dieser Session zur Vorlage gelangen könnte." Von anderer Seite wird uns dagegen gemeldet: Die von gewisser Seite inspirirten lithographirten und anderen Correspondenzen scheinen wieder einmal eine Kanzlerkrisis in Scene setzen zu sollen, und zwar diesmal wegen der Verzögerung oder Beanstandung des Klostergesetzes an allerhöchster Stelle. Wir glauben jedoch einstweilen annehmen zu dürfen, daß die Anregung zu dieser in tactloser Weise begonnenen Campagne nur von untergeordneter Stelle ausgegangen ist.

— Bis jetzt sind — wie man der Kreuzztg. schreibt — auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874, im Regierungs-Bezirk Posen im Ganzen gegen 22 katholische Geistliche Aufenthalts-Beschränkungen verfügt worden. Dabei ist der Aufenthalt in der Provinz Posen definitiv fünf Vicaren; vorläufig dem Weihbischof Janiszewski, zwei Decanen und fünf Vicaren untersagt; der Aufenthalt im Regierungs-Bezirk Posen definitiv zwei Vicaren, und der Aufenthalt in dem bisherigen Kreise ihrer Wirksamkeit und den benachbarten 1 bis 2 Kreisen vorläufig sieben Vicaren. Ausgewiesen sind danach: ein Weihbischof, zwei Decane und 19 Vicare.

* **Posen**, 28. April. Der „Ostf.-Ztg." wird geschrieben: Das hiesige Kreisgericht hat beim Staatsanwalt den Antrag gestellt, in die Entlassung der Dekane Pawlowski und Keßler aus der Haft zu willigen, von denen der Erstere bereits acht, der Letztere sechs Wochen im Gefängniß sich befindet. Der Staatsanwalt beantragte, daß die genannten Herren, wenn sie sich bei einer nochmaligen Vernehmung weigern, in der Delegaten-Angelegenheit eine Aussage zu machen, auch fernerhin im Gefängnisse zurückgehalten werden. Da die gestern vernommenen Dekane bei ihrer Weigerung verharrten, wurden sie auch wieder ins Gefängniß abgeführt.

Frankreich.

* **Paris**, 26. April. Einiges Aufsehen macht gegenwärtig eine Reihe von Artikeln der „Presse", die sich mit den Ab- und Ansichten des Fürsten Bismarck beschäftigen und von Gregory Ganesco geschrieben sind. Auf die Frage: „Will Herr v. Bismarck den Krieg?" antwortet der Schriftsteller, es sei gewiß, daß in der Umgebung des Kaisers der Fürst mehr als jeder Andere den Plan eines neuen Krieges vertrete, welcher die Ergebnisse des Krieges von 1870 vervollständigen solle. Indeß sei der Fürst besonnen genug, um nichts, was durch die Gunst des Zufalles errungen worden, vorzeitig in Frage zu stellen. Darum beabsichtige er zweierlei: einmal einen Vorrath mehr oder weniger einleuchtender Beschwerden gegen Belgien und Holland zu sammeln und zweitens eine Vereinigung aller liberalen Kräfte der ganzen Welt gegen das Papstthum und gegen diejenigen Staaten, welche letzteres unterstützten, zu bewerkstelligen. Das Meisterstück der Bismarck'schen Staatskunst sei dieser Plan, alle freisinnigen Köpfe um das Banner der Hohenzollern zu vereinigen. Was aber das Aufsuchen und Sammeln von Beschwerdepunkten gegen Belgien und Holland betreffe, so sei es leider wahr, daß die Schloßherren der Provinz Limburg durch Gewährung des Asyls für die aus Preußen vertriebenen Jesuiten den deutschen Reichskanzler in seinen Absichten auf die kleinen Staaten unterstützten. Gewisse Diplomaten glaubten übrigens, daß der Staatsmann an der Spree auch unter der Eingebung strategischer Rücksichten handle, weil der Generalstab des Grafen Moltke behauptet hätte, daß bei einem neuen Kriege Frankreich nur über Belgien das deutsche Reich mit Erfolg angreifen könnte. Wenn also ein Krieg in Aussicht stehe, meint der Verfasser, würden die gesammelten Beschwerdepunkte schnell den Anlaß geben können, um auf dem bis dahin neutralen Boden Frankreich zuvorzukommen. Das ist Alles ganz hübsch ausgedacht, und wird hier viel besprochen.

Großbritannien.

* **London**, 27. April. Cardinal Manning empfing gestern in seinem Hause eine von 48 Mitgliedern des Hauses der Gemeinen unterzeichnete Glückwunschadresse. In der Adresse heißt es u. A.:

Dem souveränen Pontifex hat es, indem er Sie zu einem Mitgliede des heiligen Collegiums ernannte, gefallen, die ausgezeichnete Gelehrsämkeit und großen Tugenden Ew. Eminenz in einem Augenblicke anzuerkennen, wo eine gewaltsame Verfolgung über einen weiten Flächenraum in Europa die Religion trifft. Wir beglückwünschen Ew. Eminenz und uns selber dazu, daß keine solche Conflikte die Gesellschaft in diesem Lande beunruhigen, wo eine hochherzigere und aufgeklärtere öffentliche Meinung stark genug ist, um so beklagenswerthe Uebel zu verhindern.

In seiner Erwiderung bemerkte der Cardinal, er sei überzeugt, daß der Mann, der da versuchte, irgend eine die Glaubensfreiheit beschränkende Maßregel in England einzuführen, die Zerstückelung des britischen Reichs beginnen würde. Er glaube, daß wenn das deutsche Reich nicht seine jüngsten Gesetze gegen die Gewissensfreiheit aufgebe, es sich selber zerstückeln würde. Einen schlagenden Beweis von den Fortschritten, welche der Katholicismus in England macht, liefert wohl die Thatsache, daß gegenwärtig nahezu ein Dutzend römisch-katholische Kirchen in verschiedenen Theilen des Landes in der Errichtung begriffen sind. Das Bedeutendste der neuen Gotteshäuser ist die Franciskanerkirche in Chester, die am 29. d. M. Cardinal Manning im Beisein fast sämmtlicher Mitglieder der römisch-katholischen Hierarchie in England und der Vertreter der verschiedenen religiösen Orden einweihen wird. Außer den Kirchen werden auch viele neue Mönchs- und Nonnenklöster in verschiedenen Gegenden Englands gebaut.

Rede des Abg. Windthorst (Meppen)

am 19. April,
bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung des Artikels 15, 16, 18 der Verfassungs-Urkunde.
(Schluß.)

Sehen Sie doch nach der Pfalz, sehen Sie nach Genf, so werden Sie etwas davon lesen und hören können. (Unruhe links.) Ich meine deshalb, es wäre Zeit, daß man derartige Aeußerungen, wie der Herr Ministerpräsident sie hier gemacht hat, nicht ferner macht (Sehr wahr! im Centrum), weil sie vollkommen unbegründet sind. Dann aber erlauben Sie mir die Frage: Wie kommt der erste Rathgeber der Krone in einem Lande von paritätischer Bevölkerung dazu (Hört! Hört! im Centrum), in öffentlicher Versammlung eine solche Rede zu halten? (Sehr wahr! im Centrum.) Wenn er so überzeugt ist von dem, was er den Katholiken nachsagt, ist er dann noch im Stande, objectiv richtig die Verhältnisse zwischen den Katholiken und Protestanten, und der Kirche zum Staate überhaupt zu ordnen? (Nein! im Centrum). Wie kommt, sagte ich, der Herr Ministerpräsident, der zu gleicher Zeit Reichskanzler ist, dazu, eine solche Rede zu halten vor ganz Deutschland, wo verbündete katholische Fürsten sind, die den Glauben theilen, den wir vertheidigen (Hört! im Centrum), und wo der erheblichste Theil des südlichen Deutschlands unseren Glauben theilt? Kann das deutsche Einheit gründen, kann das deutsche Einheit schaffen, kann das deutsche Einheit fördern? (Sehr wahr! im Centrum). M. H., wenn das die Grundsätze sind, von denen der Herr Ministerpräsident ausgehen zu müssen glaubte, dann freilich haben wir jetzt den Commentar zu dem ganzen inneren Kampfe, der uns bewegt; dann haben wir gleichzeitig auch den Commentar zu vielen Schritten in der auswärtigen Politik, welche Deutschland und Europa nicht zur Ruhe kommen lassen (Sehr richtig! im Centrum). M. H., die Herren an meiner Linken haben am lautesten gegen diese meine Aeußerung sich erklärt. Ich begreife das, sie sind ja wesentlich mit der Wahrnehmung der auswärtigen Angelegenheiten betraut (Heiterkeit) und ihr Organ, die „Post", hat den famosen Artikel gebracht, welcher die sanften Aeußerungen eines Wiener Blattes und der „Kölnischen Zeitung" ins Deutsche übersetzt hat. Es wurde in diesem Artikel das Gespenst einer katholischen Liga hingestellt, um die Schritte zu unterstützen, welche geschehen waren, und die sogenannte Constitution des Papstthums im internationalen Wege festzusetzen, vielleicht auch, um gewisse gekrönte Häupter aufmerksam zu machen, daß sie sich nicht zu vertraulich unterhalten möchten. (Sehr gut! im Centrum). In einem früheren Stadium wurde im Reichstag die Centrumsfraction oder doch einzelne Mitglieder derselben sehr hart angelassen, daß sie sich mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen wollten, daß sie die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen bezeichneten. Jetzt kommt die officiöse Presse und die „Post" voran, und bläst in die Kriegstrompete. Freilich wenn Zweie dasselbe thun, ist es darum doch nicht dasselbe, und so werden wir uns ja bescheiden müssen daß uns nicht erlaubt ist, laut zu denken; daß aber die Herren Freiconservativen und die Officiösen über die auswärtige Politik frei sich äußern dürfen — ganz gleich, ob das zweckmäßig ist oder nicht, ob es die Resultate industrieller Unternehmungen stört oder nicht, ob die Resultate eines

---

Vermählt und doch keines Mannes Weib.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von
Lina Freifrau von Berlepsch.

20 (Fortsetzung.)

„Sie ist ein reizendes Räthsel, Fane," sprach Guido; „ sie ist lebhaft wie ein Junge, spricht wie eine Dame und ist doch nur ein hübsches Kind. Sie ist mir interessant, und das ist der nächste Weg zur Liebe. Da ich aber grundsätzlich mich nicht verlieben will und mein Vater an solcher Heirath keine Freude haben dürfte, räume ich freiwillig das Feld."

Dieser Tag lebte fort in Polly's Erinnerung, als ein Tag ungetrübten Glückes. Wiederholt tanzte sie mit Ralf Fane und Junker Emil, schritt an der Seite des Letzteren durch die laubigen Gänge, während die Musik nicht irdische Weisen, sondern, wie sie glaubte, himmlische Melodien spielte.

Elise Lang's grüne Augen glitzerten vor Neid, und Junker Emil, dessen Aufgabe es war, sich allen Gästen zu widmen, fand nicht Zeit, sich ausschließlich mit Alice zu beschäftigen. Später kam auch Junker Guido noch einmal und bat um den versprochenen Tanz. Er hatte sie dazu aufgefordert und kam, sein Wort zu lösen.

Polly wünschte, ganz Speckhaven möchte ihren Triumph mit ansehen. Hätte sie gewußt, daß Lady Charteris sie beobachtete, so wäre das Maß ihrer Freude voll gewesen.

In goldener Glorie senkte sich die Sonne. Polly lauschte Ralf Fane's melodischer Stimme und versprach als „Rosamunde" zu sitzen. Er plauderte von London, von jener unbekannten Welt ihrer Träume, von Oper und Theater, von Poeten und Autoren, deren Gedanken ihr Herz entzückten.

Er sprach, wie er nur selten sprach, und staunte selbst über die ungewohnte Beredsamkeit, aber solch eine Zuhörerin mußte einen Mann unfehlbar begeistern. Wie schön, o wie schön sie war! .... und er mußte Diana mit ihren dreitausend Pfund Renten, ihrer gelben Gesichtsfarbe und ihren zweiunddreißig Jahren zum Altare führen.

„Irgend ein glücklicher reicher Sterblicher könnte allenfalls sich so etwas erlauben", dachte er und verstand unter „so etwas" eine Heirath mit Polly Mason, „ich aber bin Diana verschrieben."

Am dunkelen Horizont zog der silberne Mond auf mit seinen Myriaden Sternen. Wieder erschien Junker Emil und bat um einen Tanz.

Elise Lang verzog das Gesicht, als Polly vorüberschritt.

„Ach, sitzest Du noch, Liza," lachte sie übermüthig, „wie unangenehm das sein muß!"

„Selbst Diana, die Göttin der Jagd, hätte mit ihrem Pfeil nicht sicherer treffen können," dachte Emil lächelnd. „Alice ist hübscher, diese aber ist viel viel klüger."

Er selbst zog die weniger klugen Mädchen vor. Guido Earlscourt tanzte grundsätzlich wenig, die physische Anstrengung schien ihm in keinem Verhältniß mit dem Vergnügen zu stehen. Er ritt, schwamm und jagte, hatte die Universität absolvirt, sprach mehrere lebende Sprachen, war musikalisch, malte und seine zierlichen Verse erregten allgemeine Bewunderung. Trotz alledem fand er das Leben langweilig und unterdrückte auch jetzt artig ein Gähnen, als er langsam die Stufen zur Terrasse emporstieg.

Der Abendwind wehte kühl von der See, die Sterne blinkten golden am Firmament, und immer noch stand Lady Charteris an der gleichen Stelle und betrachtete sehnend die lichte Gestalt, die bald nahe vorüberschwebte, bald in der Ferne verschwand. Wieder trat der Gedanke, daß es das Kind sein möchte, welches sie vor vierzehn Jahren weggegeben, vor ihre Seele. Und wenn es nicht ihr verlorenes Kind war, wer war denn das Mädchen, das Robert Lisle so auffallend glich?

Eine Anzahl Gäste waren aus der Nachbarschaft gekommen. Lord Montalien, Sir Hugo und Fräulein Haulton unterhielten sie im Salon, Mathilde spielte mit einem Kätzchen, und so war Lady Charteris allein, ganz allein mit ihren schmerzlichen Gedanken, als Guido Earlscourt die Terrasse betrat.

„Das war eine harte Arbeit, Lady Charteris," lächelte er, „und ich bin todtmüde. Unbegreiflich ist, wie die Leute jede neue Tour mit neuer Kraft und Lust beginnen."

Er warf sich in einen Sessel und nahm sein Cigarrenetui zur Hand.

„Erlauben Sie, Lady Charteris?"

„Mit Vergnügen."

„Danke; wo ist Diana?"

„Im Saal; — Guido!" — Die Stimme der Dame klang erregt.

„Milady befehlen?"

„Wer ist das hübsche Mädchen, mit dem Sie eben tanzen? Sehen Sie, dort geht sie mit Emil."

„Das ist Polly, ein liebreizendes Wesen, dessen kindlich frohes Gebahren Einem ordentlich wohl thut. Es ist Polly Mason, Lady Charteris."

„Mason!"

Eine weiße Hand legte sich auf des jungen Mannes Schulter und klammerte sich krampfhaft fest.

„Mason!"

Der einfache, gewöhnliche Name ließ vor Lady Charteris Geiste den düsteren Wartesaal eines Bahnhofes auftauchen, eine lebende weibliche Figur am Kamine und einen bleichen jungen Mann, der die Adresse: „Ulrich Mason, 50, Half Moon Terrace" wiederholte. — Sie war so geisterbleich, so starr, daß Guido sie erstaunt betrachtete.

„Sind Sie krank, liebe Lady Charteris, hat meine Cigarre —"

„Geben Sie mir Ihren Arm, Guido," unterbrach sie plötzlich, ich möchte hinuntergehen — zu ....."

Die Stimme versagte. — Seufzend legte der junge Offizier die Cigarre weg. Manche Personen sind zum Martyrthum erkoren, und er zählte dazu. Selbst Lady Charteris, gewöhnlich die ruhigste, stillste aller Frauen, regte sich nun ohne allen Grund auf und wählte ihn zum Opfer ihrer Laune. Mit einem Blick vorwurfsvollen Erstaunens, der aber seinen Zweck vollkommen verfehlte, bot er ihr den Arm.

In den grünen Zweigen brannten zahllose bunte Lampen, die Musik spielte, und die jungen Leute tanzten nach Herzenslust.

Dieses Mal tanzte Polly mit dem Sohn eines benachbarten Edelmannes, der sich ihr nun ebenfalls genähert, und die Füßchen bewegten sich noch so leicht, als ob es die erste Tour gewesen. Guido betrachtete sie mit unverhohlenem Erstaunen.

„Wenn ich's nicht mit eigenen Augen sähe, würde ich's nicht glauben; und das nennt man das schwache Geschlecht!"

Im gleichen Moment näherte sich von der entgegengesetzten Seite ein Mann; Lady Charteris und ihr Cavalier aber beachteten ihn nicht, bis Polly ihn erblickte.

„Willst Du mich schon holen, Ulrich?" rief sie, „bitte, Herr Basset, erlauben Sie, daß ich mit meinem Vetter spreche."

großen Verkehrs, der gerade zu der Zeit in Leipzig auf der Messe abgewickelt wurde, gefährdet werden. (Sehr richtig! im Centrum.) M. H., die ganze Geschichte hat meiner Ueberzeugung nach nichts zu bedeuten, man wiegelt auch bereits wieder ab. Ich habe diese Bemerkungen nur gemacht, um zu zeigen, wohin man kommt, wenn man Grundsätze der Art wirklich hat, wie der Herr Ministerpräsident sie im Herrenhause und hier proclamirt hat. Uebrigens würde ich wünschen, daß diese Reden in jede deutsche Hütte getragen werden. (Bravo! im Centrum.) Sie geben Klarheit, wo man bisher noch nicht Klarheit hatte, sie zeigen, wohin man gehen will; und wenn das zwar sehr traurig ist, so ist es doch immer gut, daß man die Wahrheit kennt, denn die anerkannte Wahrheit ist, wäre sie auch noch so bitter, nicht so schlimm wie ein clair-obscur in dem man nicht weiß, was denn eigentlich geplant und beabsichtigt wird. (Sehr richtig! im Centrum.) Uebrigens möchte ich noch eine Ueberzeugung aussprechen, daß eine Liga in dem behaupteten Sinne in keiner Weise vorhanden ist, danach sieht es in Wien, im Florentiner Cabinet und in Paris nicht aus. — Die Maßregeln aber, welche hier gegen die katholische Kirche und ihre Bekenner ergriffen werden, sind allerdings geeignet, alle katholischen Herzen des ganzen Erdrundes mehr und mehr zu einigen. (Sehr wahr! im Centrum.) Materielle Hilfe erwarten wir von Keinem und würden sie, wenn sie geboten würde, zurückweisen; aber die Sympathieen, die Gemeinsamkeit des Fühlens und Denkens giebt uns eine ungeheure Kraft. (Sehr wahr! im Centrum.) Außerdem denke ich, werden uns unsere katholischen Brüder nicht verlassen gegenüber dem Hungergesetz, welches jetzt angenommen worden ist. (Sehr gut! im Centrum. Ruf: Das ist materielle Hilfe.) Das ist eine materielle Hilfe, welche vollkommen zulässig ist. Die nehmen Sie von Anderen und bringen sie durch Ihre Missionsanstalten auch Anderen. — Man kann freilich auch bloße Sympathieäußerung nicht ertragen, und wenn in irgend einem Lande ein Bischof oder ein Verein von Katholiken einem solchen Sympathiegefühl Ausdruck giebt, dann müssen sofort die Gesandten in Bewegung gesetzt und Noten geschrieben werden. Uns Sympathieen zu beweisen, ist ein internationales Verbrechen, aber wenn in England oder Amerika irgend welche kleine Aeußerung der Sympathie für die Politik des Fürsten Bismarck Ausdruck findet, dann drucken das mit dicken Lettern alle officiösen Blätter ab, und wenn er sprechen dürfte, würde der Botschafter in London uns mittheilen können, was er zu thun hat, um Sympathien in England für diese Politik zu ermitteln. (Sehr gut! im Centrum.) Unerachtet aller der gerügten Vorkommnisse und Aeußerungen hat der Herr Ministerpräsident dennoch gesagt, er wünsche den Frieden und wolle ihn herbeiführen und zwar mit dem Papste, weil er mit uns und den Bischöfen nicht pactiren könne, wir seien zu hartnäckig. M. H., wenn das voller Ernst ist, dann kann ich mich nur im höchsten Grade freuen. Der Herr Ministerpräsident hat Recht, wenn er glaubt, mit uns und den Bischöfen nicht pactiren zu können. Die Vertretung der Kirche dem Staate gegenüber sind nicht wir, am wenigsten wir, es sind auch die Bischöfe nicht, diese Vertretung gebührt dem Papste. Der Herr Ministerpräsident hat aber leider gesagt, er wolle diesen Frieden erst machen, wenn dieser fragliche Artikel beseitigt, wenn dann noch etwas in Beziehung auf das Placet, auf Congregationen und sonstige Auswüchse — so waren, glaube ich, die Worte — geregelt sei. Ich muß um Entschuldigung bitten, wenn ich den Wortlaut der Aeußerungen des Herrn Ministerpräsidenten hier nicht angeben kann, wir marschiren so rasch, daß wir ja den Bericht der vorigen Sitzung noch nicht haben und jetzt schon zum Schluß verhandeln. (Sehr richtig!) M. H., das kommt mir vor, als wenn der Herr Ministerpräsident gesagt hätte, erst werde ich die katholische Kirche mit allen Mitteln binden und knebeln, und wenn ich ihr das Athmen beinahe unmöglich gemacht habe, werde ich sehen, ob der Papst mich davon dispensirt, den letzten Ruck zu thun, (Heiterkeit), ob er nun nicht Concessionen machen will, um den Frieden herbeizuführen. (Sehr gut! im Centrum.) Das ist ungefähr, wie der Präsident eines Appellationsgerichts im Herrenhause gesagt hat: wir stellen allerdings die Geistlichen vor die Alternative des Hungers oder des Meineides, aber wir müssen das thun, um einen Druck zu üben nach der Stelle, von der allein die Ausgleichung erfolgen kann, weil sie eben Alles kann. Es ist interessant gewesen, eine solche Aeußerung aus dem Munde eines Präsidenten eines Gerichts zu hören. Schöne Rechtsgrundsätze das! (Sehr wahr! im Centrum.) Nichtsdestoweniger, m. H., werden wir Alle damit einverstanden sein, daß es im höchsten Grade dringend nothwendig und wünschenswerth wäre, den Frieden herbeizuführen, und da ich so sehr darauf hoffe, nehme ich vielleicht mit Unrecht — aber ich nehme an, daß der Fürst Reichskanzler zu den oben besprochenen Aeußerungen, die mich so tief betrübt haben, sich hat hinreißen lassen in den Bewegungen des Augenblicks und insbesondere der Freude, unter den Conservativen im Herrenhause einige verlorene Söhne wiederzufinden. (Heiterkeit.) Daß der Herr Ministerpräsident in der That an den Frieden denkt, das will ich festhalten und will meinestheils alles Andere, was er gesagt hat, vergessen. Der Friede ist unzweifelhaft zu schaffen, er ist zu schaffen auf doppeltem Wege. Einmal auf dem von mir für den correctesten gehaltenen, in der That mit der Curie zu verhandeln. (Ruf: Das wäre ein Canossa!) Das ist kein Canossa, und man sollte, wo vom Frieden die Rede ist, nicht durch solche Phrasen und Schlagwörter (Sehr richtig! im Centrum.) beweisen, daß man den Frieden nicht will. (Sehr gut! Sehr wahr! im Centrum.) Die Basis — denn das wird doch die Hauptsache sein — einer solchen Verhandlung würde nach meinem Dafürhalten liegen in einer sorgfältigen Revision der Maigesetze. (Stimmen! Aufhebung!) Der Herr Professor Geffcken hat in dieser Richtung sehr beachtenswerthe Momente gegeben. Ich sage meinestheils nicht, daß ich alles Das, was er sagt, billigen könnte, aber den Satz muß ich besonders hervorheben, daß er klar ausspricht, wie der Staat da, wo seine Anordnungen nicht befolgt werden, höchstens dasjenige zurückziehen könne, was des Staates sei, daß er aber niemals in die eigentliche Thätigkeit der Kirche eingreifen dürfe, daß er eigentlich seinerseits Anstellungen veranlassen, daß er also nicht absetzen u. s. w. könne. Das ist ein fruchtbarer Gedanke, der, richtig entwickelt, vielleicht den Frieden bringen könnte. Im anderen Hause hat ein Herr gemeint, ich könnte mich verdient machen um das Vaterland und um die Kirche, wenn ich, der ich oft vom Frieden gesprochen, angäbe, wie derselbe zu erreichen sei. Ich kann hier nur erwidern, daß der Friede in der Aufrichtigkeit des Wunsches liegt, den Frieden zu haben, in der Verhandlung mit dem römischen Stuhl, in einer richtigen Revision der Maigesetze in Folge dieser Verhandlung. Wollen Sie diesen Weg nicht, den — ich wiederhole es noch einmal — ich für den allein correcten halte, dann scheint mir wirklich, ich habe das zu wiederholten Malen gesagt, der Friede nur erreicht werden zu können, indem wir die begonnene Trennung des Staates von der Kirche consequent und nach allen Richtungen hin durchführen. (Sehr richtig! im Centrum.) Diese Durchführung aber kann nicht darin liegen, daß man die katholische Kirche zurückdrängen will, wie Dr. Virchow sagt, oder daß man ihr die Gesetze vorschreiben will, unter denen allein sie sich soll bewegen dürfen, sie muß vielmehr eben so frei sein, wie sie es in England und Amerika ist, befreit von den polizeilichen Maßregeln, welche Sie in den Maigesetzen haben. Ich weiß wohl, daß die Herren das heute noch nicht wollen, und insbesondere, daß das auch der Fortschritt nicht will, obwohl er von Trennung von Staat und Kirche spricht; das liegt darin, daß die Herrn, seitdem sie in die Regierung gekommen sind — (Heiterkeit) — ja, mein Gott, Sie sind doch nichts Anderes als die Gehilfen der Regierung — (Sehr richtig! im Centrum.) ganz in die Fehler fallen, in die so leicht eine Regierung fällt, in den Fehler der Reaction und in den Fehler der Polizeiwirthschaft. Sie werden erst dann zu den richtigen Prinzipien der Freiheit, also auch in Beziehung auf die Freiheit der Kirche zurückkehren, wenn Sie einst gründlich von der Regierung wieder auf die Stellung der Opposition zurückgeführt werden. Vielleicht geschieht das rascher, als Sie denken, denn was kann aus der Handreichung zwischen Maltzahn und Bismarck kommen? (Heiterkeit.) Das sind die Möglichkeiten, welche für ein Friedenswerk gegeben sind. Ich glaube, wir Alle ohne Ausnahme hätten die Pflicht, diese Friedensmöglichkeiten genau und sorgfältig zu studiren und nach allen Kräften dahin zu wirken, daß sie in die Wirklichkeit übertragen werden. Dann werden wir wahrscheinlich nützlich gewesen sein, für die Consolidirung der öffentlichen Verhältnisse in Preußen und der öffentlichen Verhältnisse in Deutschland. Sollte aber der Frieden nicht erreicht werden können, — und ich fürchte, nach den Stimmungen, die mir entgegentreten, daß es zur Zeit noch schwer sein wird — dann freilich werden böse Tage über uns alle kommen, und nicht allein über die katholische, sondern auch über die evangelische Kirche. Hat doch neuerlich der Herr Richter (Sangerhausen) der evangelischen Kirche in Hannover die bittersten Vorwürfe machen zu sollen geglaubt, weil sie sich herausgenommen, ein Eherecht gegenüber dem Staatseherecht aufzustellen. Ich muß glauben, daß der Herr Abg. Richter (Sangerhausen) die desfallsigen Verhandlungen absolut nicht oder absolut mißverstanden hat, denn das kann ich ihm sagen nach einer Mittheilung, die ich von einem Mitgliede des Synodalausschusses habe, daß der Herr Cultusminister erklärt hat, mit Ausnahme eines sehr leicht zu beseitigenden Punktes seien diese Beschlüsse gegen die Staatsgesetze in keiner Weise gerichtet. (Hört! Hört!) Also wiederhole ich, auch die evangelische Kirche wird böse Tage erleben, traurig, aber nicht zu ändern. Wir aber werden uns trösten müssen, wir müssen in Geduld ausharren, vor allem vor jeglicher Versuchung zur Abneigung gegen unsere Mitchristen uns verwahren und unter allen Umständen uns fernhalten von jeder Versuchung zu irgend welchem activen Vorgehen gegen die Gesetze. Es würde unzweifelhaft Vielen eine große Freude sein, wenn wir aus dem passiven Widerstande uns herausreißen ließen. Nur in dem geduldigen Ausharren, im passiven Widerstande liegt unsere Kraft, aber eine unbesiegbare Kraft. Und wenn die Paragraphen der Verfassung fallen sollten, ein anderer Paragraph bleibt stehen, und dieser Paragraph heißt: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ (Lebhaftes Bravo! im Centrum. Zischen links.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 1. Mai.

§§ Den hiesigen Franziskaner-Patres ist durch obrigkeitliche Verfügung untersagt worden, in andern Kirchen als in ihrer eigenen Messe zu lesen oder zu predigen. In Verbindung mit dieser Verfügung steht der an der Kirche der Klarissinnen angeheftete Erlaß, daß in derselben vorläufig kein Gottesdienst gehalten und die Kirche geschlossen bleiben soll, da dort in der Regel ein Pater täglich die h. Messe las. Diese That dürfte wohl den heißen Herzenswunsch der liberalen Wortführer nach Thaten erfüllen.

§§ Musikalisches. Nächsten Sonntag, den 2. Mai c., soll von Seiten der Familie des Directors von Schmidkow eine zweite musikalisch-humoristische Abendunterhaltung bei Hrn. Pütz im „Kurfürsten“ gegeben werden. Da die erste am vergangenen Sonntag allgemein mit größtem Beifall aufgenommen worden, so darf wohl eine ähnliche Betheiligung des Publikums an diesem Abende erwartet werden. Die Vorträge der beiden jungen Sängerinnen Frl. Wilhelmine und Charlotte von Schmidkow sind nicht gewöhnlicher Art: namentlich dürfte eine 12jährige Sängerin, wie Frl. Charl. Schmidkow, mit solcher Stimme, Schule und richtiger Auffassung ihres Gesangvortrages, gewiß zu einer großen Seltenheit gehören, — und wird das Publikum auch durch die Vorträge des beliebten Komikers Hrn. Linke den Saal in bester Laune und Zufriedenheit, wie in der ersten Abend-Unterhaltung, verlassen.

* **Köln**, 25. April. Der Redacteur des „Wipperf. Volksbl.“ Herr Pfarrer Hahn, wurde gestern vom hiesigen Zuchtpolizeigericht wegen Veröffentlichung der Encyklica zu einer Geldbuße von 100 Mark verurtheilt.

* **Steele**, 22. April. Heute Morgen trafen hier die Herren Regierungs- und Schulrath Wittich und Regierungsrath v. Briesen aus Düsseldorf ein. Dieselben begaben sich direct zum hiesigen Waisenhause und besichtigten dort die Localitäten, um darin demnächst eine Lehrer-Vorbereitungsschule (Präparanden-Anstalt) einzurichten. Dem Vernehmen nach sind die Räumlichkeiten für genügend erachtet, so daß also die Errichtung der Schule hier erfolgen dürfte.

Vermischtes.

* Kürzlich wurde eine Schachpartie beendet, die im Jahre 1859 von einem Schachspieler in Pforzheim und einem anderen in New-York begonnen wurde. Sie endete nach 16jähriger Dauer mit dem Siege des New-Yorkers. Die einzelnen Züge wurden brieflich übermittelt.

* An der Küste von Ostfinnmarken hat ein schrecklicher Sturm gewüthet, der viele Menschenleben zum Opfer forderte. Der Vogt von Vardö giebt in einem nach Christiania gesendeten Telegramm die Anzahl der verloren gegangenen Fahrzeuge auf 28 große Boote und 5 kleine Boote an, welche sich beim Ausbruch des Sturmes auf dem Meere befanden, um den Fischfang zu betreiben. Die Besatzung eines sog. großen Bootes pflegt 5, die eines kleineren 3 Mann stark zu sein, so daß darnach nicht weniger als 155 Menschen den Tod in den Wellen gefunden haben. Es ist jedoch leicht möglich, daß diese Zahl sich noch erhöht, da man noch von vielen Booten keine Nachricht erhalten hat. In Vardö sind derartige Stürme besonders gefährlich. Die Stadt liegt auf einer Insel, welche nur durch einen schmalen Sund vom Festlande getrennt ist. Dieser Sund wird, namentlich wenn ein Nordweststurm wüthet, so in Aufruhr gebracht, daß es oft Tage lang zu den Unmöglichkeiten gehört, ihn zu überschiffen.

* Die Ziege eines armen Arbeiters in Hermsdorf brachte in der vergangenen Woche eine lebende Mißgeburt zur Welt, welche die Gestalt eines Hundes mit Ziegenfüßen hatte und an Stelle des Kopfes einen Rüssel trug, der in ein einziges langes herabhängendes Ohr auslief. Durch Vermittelung des dortigen Ortsbriefträgers wurde das merkwürdige Geschöpf der Berliner Anatomie übersandt.

Der Angeredete trat zurück, und mit leuchtenden Augen eilte Polly auf Ulrich zu.

„O laß mich bleiben, so lange es dauert, Ulrich, es ist ja so himmlisch schön.“

„Ich kam nur, Dir zu sagen, daß das Fest früher endet, als Du glaubst und bevor ich Dich holen kann. Fahre also mit Alice Warren heim, ihr Vater versprach mir, Dich bis an unser Haus zu bringen.“

Polly lächelte muthwillig.

„Ganz recht, Ulrich, ich werde sicher nach Hause kommen. Aber wie schade, daß Du nicht bleiben kannst.“

„Für mich haben derlei Unterhaltungen keinen Reiz; sei Du recht vergnügt, Kind, und gute Nacht.“

Ulrich's Stimme klang traurig. In seinem Geiste tauchte der Gedanke auf, daß Polly bald nicht mehr sein Liebling, sein Herzblättchen, sondern ein erwachsenes Weib sein werde. Als er sich wandte, fiel sein Blick auf ein Antlitz, das seinen Herzschlag hemmte. Auf Junker Guido's Arm stützte sich eine bleiche schwarzgekleidete Dame und betrachtete ihn mit flehenden Blicken.

Ihre Augen begegneten sich, und Lady Charteris wußte nun, daß ihr Kind, Robert Lisle's Kind, die kleine Tochter, die sie vor vierzehn Jahren einem Fremden gegeben, dort unter Lord Montalien's Gästen im Mondlicht tanzte.

Um zehn Uhr brach die frohe Gesellschaft auf und verließ das Schloß unter lautem Hochrufen. — Fuhr Polly Mason wirklich mit Alice Warren heim? Nein; Ralf Fane vergaß Diana sammt ihren dreitausend Pfund Rente, vergaß die vornehme Gesellschaft, die nun sich in des Schlosses weiten Hallen ergötzte, ja vergaß alle seine Pläne und Hoffnungen und schritt an Polly's Seite durch die stille mondhelle Nacht Ulrich Mason's kleinem Hause zu.

3. Kapitel.

Eine Nacht im verrufenen Schlosse.

Neun Uhr schlugs, als Polly am folgenden Morgen erwachte. Gewöhnlich weckte Rosanna sie unbarmherzig um sechs Uhr, heut aber ließ sie die Schläferin ungestört ruhen; das arme Kind ist erst um halb zwölf Uhr heimgekommen: drei englische Meilen in einer schönen Mondnacht und in Begleitung eines hübschen Cavaliers sind auch ein langer Weg. Von dem Cavalier wußte Rosanna freilich nichts, und ebenso wenig von den langen Stunden, während welcher Polly sich im Bette umherwarf und nicht schlafen konnte. Schlafen! Vor ihren Augen glühten noch die bunten Lampen, in ihrem Ohre tönte die rauschende Musik wieder und Ralf Fane's und Guido Carlscouri's Gestalten schwammen in goldenem Nebel. Des Mädchens Herz war voll köstlicher Unruhe. Morgen sollte er kommen, und der Gedanke war wonnig; war das Liebe? — Arme kleine Polly!

Endlich, endlich senkte der Schlummer sich doch auf ihre Lider, und als sie müde und trübe erwachte, fühlte sie sich plötzlich gealtert. Noch gestern war sie ein wildes Mädchen, das durch Speckhaven's Straßen rannte, die Kleider zerriß und Rosanna quälte; jetzt war's, als sei das für immer vorüber, als gähne eine Kluft zwischen der Polly von gestern und der Fräulein Mason von heute.

Ja, sie war „Fräulein Mason,“ so hatten die Herren sie genannt, sie war nun ein erwachsenes Mädchen. Langsam erhob sie sich und kleidete sich an. Wie häßlich ihr verwaschenes, verflicktes Kattunkleid aussah, wie jungenhaft die Blouse mit dem Ledergürtel! Warum konnte sie nicht rosa Seide tragen, gleich Mathilde Charteris, und ihre Haare mit kostbaren Bändern schmücken?

In der grellen Beleuchtung sah Polly noch bleicher und schmächtiger aus als gewöhnlich und betrachtete sich mit melancholischen Blicken. Der Rückschlag war eingetreten. Vielleicht besserte sich Befinden und Stimmung nach dem Frühstück, und das junge Mädchen beeilte sich in's Wohnzimmer zu kommen.

Ulrich malte im Atelier, Rosanna war vertieft in die Geheimnisse des Backens. Trotz des herabgestimmten Allgemeinbefindens und alles Kummers über ihr Aussehen, ließ Polly sich doch ein paar Tassen Thee vortrefflich schmecken und griff dann nach ihren Zeichnungsmaterialien, um unter der großen Ulme nach der Natur zu zeichnen.

Rosanna protestirte. Es sei Waschtag, Polly müsse das unnütze Zeug bei Seite legen und kochen. Kochen! Polly seufzte tief auf. In der Welt, in der sie lebten, gab es keine Waschtage, mußte keine Dame ein spärlich Mahl selbst bereiten. — Mechanisch gehorchte sie; als aber Rosanna die bleichen Wangen, trüben Augen und matten Bewegungen sah, erschrak sie.

„So, das kommt davon, wenn man halbe Nächte ausbleibt und tanzt. Schau einmal Einer das Gesicht an! Gleich setze den Hut auf und geh weiter! Die frische Luft mag Dir gut thun!“

„Ja, Rosanna,“ entgegnete Polly mit ungewohnter Sanftmuth und verließ das Haus. Sie ging jedoch nicht weit, sondern setzte sich auf die Gartenmauer und versank in tiefes Sinnen. Die Gestalten von gestern schienen vor ihr im Sonnenlicht zu leuchten, sie sah Guido's dunkeles schönes Antlitz, Ralf Fane's blondes, etwas weibisches, aber feines aristokratisches Gesicht, sah die hochmüthige Diana Hautton, die ernste träumerische Lady Charteris und Mathilde im lichten rosigen Gewande. Solch vornehme Gestalten, solch klingende Namen! und sie war Polly Mason.

„Ich wurde wahrscheinlich Maria getauft“, dachte sie; „das will nun zwar auch nicht viel heißen, aber hübscher als Polly ist es doch.“

Unwillkürlich begann sie zu zeichnen, und beinahe mechanisch entstand unter der geschickten Hand das Antlitz, das am meisten sie beschäftigte. Die Skizze war flüchtig, aber gelungen und hatte sie schließlich so in Anspruch genommen, daß sie die nahenden Fußtritte nicht beachtete.

„Es ist sehr ähnlich, Fräulein Mason,“ sprach plötzlich eine Stimme neben ihr, „nur ist unser Freund Guido etwas geschmeichelt.“

„Herr Fane!“ rief Polly aufspringend und suchte die Zeichnung zu verbergen. Was mußte er von ihr denken? was konnte er denken, als daß sie für den schönen Gardeoffizier schwärme? Allerdings fühlte Fane ein wenig Eifersucht, hatte ihn doch das reizende Gesichtchen noch im Traume verfolgt.

„Sie versprachen, mir die Höhle zu zeigen, in der Sie mit Miß Warren Robinson Crusoe und Freitag spielten. Bitte, thun Sie das jetzt, weil ich mir Nachmittags erlauben werde, Sie in die Priory zu holen. Fräulein Hautton versprach freundlich, mir als Königin Eleanor zu sitzen.“

„Dazu paßt sie auch vortrefflich,“ entgegnete Polly und gedachte der hochmüthigen Blicke, mit welcher die Dame sie betrachtet hatte. „Sie sieht gerade aus, als ob sie einer Nebenbuhlerin gern die angenehme Wahl zwischen Dolch und Giftbecher ließe. Nein, danke, Herr Fane, ich werde Ihren Arm nicht nehmen, man thut das hier nur, wenn . . . . .“

Erröthend hielt sie inne.

„Wenn man verlobt ist, hm? Ah, Fräulein Mason, das wäre zu viel Glück für mich!“

(Fortsetzung folgt.)

Meine Wohnung und Bureau findet sich Marienstraße 22a in Düsseldorf.

Hellwich
Gerichtsvollzieher.

Gebetbücher

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, zu den bekannten billigen Preisen.

H. Gillessen,
Hohestraße 14.

Geschäftshaus

Thorweg, Anbau, Garten, großen Räumen enthaltend, der Nähe der Bahnhöfe, ist 14,500 Thlr. mit geringer Anzahlung zu verkaufen durch

Sussmann,
30 Schadowstr. 57.

Ein schönes Privat-Haus

mit Anbau, Garten, Atelier und großen Räumen in der Düsselthalerstr. gelegen ist für 5,500 Thlr. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Sussmann,
9 Schadowstr. 57.

Ein Haus

mit großem Garten in der Kaiserstraße verziehungshalber zu verkauf. Näh. in der Exp. 952

Im Einrahmen

von **Brautkränzen, Bildern** und **Spiegeln** zu billigen Preisen empfiehlt sich

Aug. Barber,
Hafenstraße 9.

Bilder, fertig eingerahmt, sind stets vorräthig und äußerst billig zu haben. 276

Ein

Pianino

noch ein Tafelklavier zu vermiethen. Hohestr. 17, 1. Etage.

Zur Beachtung!

Gelöschter und ungelöschter

Kalk

wird billigst abgegeben von

Dach & Cie.,
Tunnel 6.

Ein Geschäftshaus in frequentester Lage hiesiger Stadt, worin seit vielen Jahren eine Colonialwaaren- und Saamen-Handlung mit dem besten Erfolge betrieben wurde, ist ohne Unterhändler käuflich zu übernehmen.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. 934

Täglich frische Nackfische und eingelegte Fische empfiehlt

Euer, Zollstraße 3.



Ein leichtes Arbeitspferd mit Geschirr und leichter Schlagkarre steht billig zu verkaufen Klosterstraße Nr. 100. 969

Geschäft und Wohnung befindet sich nunmehr **Ellerstraße 131,** Düsseldorf, (Oberbilk.)

J. P. Rodenberg. 1968

Zwei schöne freundliche Zimmer einen einzelnen Herrn oder an eine Dame zu vermiethen.

Duisburgerstraße 144.

Cölnerstraße 317

ein kleines Ladenlokal mit großem Schaufenster nebst Wohnung zu vermiethen. 978

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, kann sich melden bei Bau- und Möbelschreiner

Carl Heinze
in Gerresheim Nr. 71.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen gegen 4 Uhr unsern geliebten Bruder

Conrad Drösser

nach kurzem Leiden im 53. Jahre seines Lebens, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Geschwister.

Oberbilk, den 1. Mai 1875.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr, wozu alle Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden. 10

Mobilar-Verkauf.

Der Herr Adolph Berger zu Ellermühle in Eller läßt am

Montag den 3. Mai 1875,
Vormittags präc. 9 Uhr,

in seiner Wohnung daselbst

1 schweres Karrenpferd, 1 leichtes dito, zum Fahren und Reiten geeignet, 2 lange Karren mit eisernen Achsen 4 und 6" Rädern, 1 Karre mit Faß, eiserner Achse 4" Rädern und Pumpe zum Jauchefahren, 1 Schlagkarre mit eingelegten Schienen 4" Räder, 1 Wagen mit Verdeck (Charabant) und Zuggeschirr, 1 Achse mit 5" Rädern, eiserne Pflüge und Eggen, Feld- und Garteneggen und Walzen, 1 Extirpator, Wannmühlen, Karrenleitern mit Unterlagen, Pferdegeschirr 2c.

ferner Hausmobilien aller Art:

Tische, Stühle, Bänke, Milchschränke, Wasch- und Fringmaschine, 1 großer Ofen mit Pfeife, Gemüsetonnen, Leitern 2c. sodann eine Parthie Bretter, Bohlen und Bauholz von Eichen-Ulmen und Kirschbaum, eine Parthie Kartoffeln und Runkelrüben sowie eine zwölfpferdige Dampfmaschine

öffentlich meistbietend und bei Beträgen über 3 Mark auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Gerresheim, den 28. April 1875.

L. Hürter,
983 Gerichtsvollzieher.

Fortsetzung des Falliments-Verkaufs

von Heinrich Nau jun. hierselbst.

Am Montag den 3. Mai cur.,
Morgens 9 und Nachmittags 2½ Uhr anfangend,

sollen in dem Hause Klosterstraße Nr. 53 hier, noch fertige Herren- und Damenstiefel in Stoff und Leder, Kinderschuhe, Pantoffeln, Gummischuhe, Kork-, Stroh- und Filzsohlen, eine Parthie Sohlleder, eine große Nähmaschine, ein Ladenschrank, eine Theke, verschiedene Gestelle 2c. öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Der Handelsgerichtssecretär Hürter.

Mähmaschinen

von

Jos. Broix in Neuss a./Rh.

1. Ecclipse, 1pferdige Maschine für Handablage, schneidet Getreide und Klee. Alle hauptsächlichen Maschinentheile sind aus Stahl. **Preis** mit gußeisernem Fahrrad incl. Reservetheile **Thlr. 150.**
" " schmiedeeisernem " **160.**

2. Combinirte Gras- und Getreidemaschine, nach Kearsley.
Preis incl. Reservetheile Thlr. 205.

3. Universalmähmaschine, für **Gras, Klee** und **Getreide,** sowohl mit **Handablage,** als auch mit **selbstthätiger Ablage,** wobei in **allen** Fällen der Pferdeführer auf gefedertem Sitze Platz hat. Die Maschine besteht in diesem Jahre mit Ausnahme unwesentlicher Theile **ganz** aus **Stahlguß, Stahl und Schmiedeeisen,** hat **zweierlei Messergeschwindigkeit:** Schneide-Apparat zum Aufklappen; der **Deichsel belästigt die Pferde nicht,** indem er sich selbst trägt.
Preis mit **schmiedeeisernen** Fahrrädern incl. Reservetheile **Thlr. 350.**

Vorstehende Maschinen sind sämmtlich mit glatten Messern, da diese nirgendwo ganz zu entbehren sein werden. Nur in dünn stehendem, sehr trockenem Getreide sind die neuen **gerippten Messer** brauchbar und deshalb zu empfehlen, weil sie Wochen lang **nicht geschärft** zu **werden** brauchen.
Preis eines solchen Messerstabes incl. 3 Reservemesserchen **Thlr. 10.**

Alle Maschinen mähen ganz zuverlässig; der Schneide-Apparat ist **ganz** aus Gußstahl construirt und reinigt sich selbstthätig. — Die Pferde gehen langsamen Schritt.

Die Preise verstehen sich ab Neuß, zahlbar bei Empfang; die Maschinen werden von erfahrenen Maschinenmeistern **kostenfrei** in Gang gesetzt. Den geehrten Bestellern räume ich das Recht ein, die gelieferte Maschine, falls sie nicht zur Zufriedenheit gearbeitet hat, **vor Abreise** des Maschinenmeisters zurückzugeben. Die Rücksendung ist alsdann franco, spätestens am folgenden Tage zu bewirken, und sind für ergangene Kosten 7 Thlr. dem Monteur baar auszuzahlen. Im Falle von diesem Rechte nicht Gebrauch gemacht wird, gilt die Maschine als endgültig acceptirt, und garantire ich sodann noch für die Güte des verwendeten Materials die ganze Erndte hindurch in der Weise, daß ich etwaige Schäden unentgeltlich verbessere.

Pferderechen.

Preis mit schmiedeeisernen Rädern **Thlr. 70.**
" " " " und Sitz **Thlr. 75.**

3 **Kataloge gratis und franco.**

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein

Handschuh-Geschäft

von Bolkerstrasse 15 nach

7 Elberfelderstrasse 7.

Ernst Ausbüttel.

Der Handschuh-Ausverkauf Bolkerstrasse 15 dauert noch bis 1. Juni cr.

St. Seb. Schützen-Verein,

unter dem hohen Protektorat Sr. königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern.

Fürstlich Hohenzollern'scher Gedenktag.

Sonntag den 2. Mai, Morgens 9 Uhr,
feierliches Hochamt in der Lambertus-Pfarrkirche.

Nachmittags 3 Uhr:

Grosses Doppel-Concert

in der städtischen Tonhalle, ausgeführt von dem **städt. Orchester** und der Kapelle des **39. Infanterie-Regiments,** unter persönlicher Leitung der Herren Directoren.

Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung der ausgegebenen Karten mit 3 Damen freien Zutritt. Nichtmitglieder 50 Pf. à Person.

Abends 8 Uhr:

Fest-Essen

mit musikalischer Unterhaltung in der städt. Tonhalle.

Die Listen sind in Umlauf gesetzt und liegen auch offen bei **Wilh. Engels, Hub. Seulen** und in der **städt. Tonhalle.**

Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine

Schank-Wirthschaft

von Stadtbrückchen Nr. 4 nach der

Nordstr. im alten Capellchen.

Jos. Bürger.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia". Kaiserswerth.

Sonntag den 2. Mai:

Theatralische Vorstellung und Concert

in der Tonhalle des Herrn Ohligschläger.
Entree à Person 50 R.-Pfg. Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Es wird Bier verabreicht.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Alleestraße Nr. 28,** nahe der **Elberfelderstraße** ein

Porzellan-, Steingut-, Glas-, & Crystallwaaren-Geschäft

etablirt.

In Verbindung mit mehreren Fabriken bin ich in der Lage, diese Artikel, ordinaire wie feine Waare, zu Fabrikpreisen abzugeben.

Durch reelle und prompte Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen eines geschätzten Publikums zu erwerben und zeichne

mit Hochachtung

H. J. Baeumer,

Düsseldorf, den 26. März 1875.

Decor. Sachen nach Muster, Tassen und Schilder mit Namen 2c. werden sofort angefertigt. 858

Extra große Riesen-Pflanz-Dicke Bohnen,

sogenannte Hängebohnen angekommen.

Frau Rennefeld, Burgplatz Nr. 12.

Fischer's Lokal,
Oberbilk.

Sonntag, den 2. Mai und nächsthin jeden Sonntag

Garten-Concert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in den Sälen daselbst statt. **Entree 1 Sgr.** 975

Hülsenfrüchte,

gutkochende Golderbsen, pr. Liter 2 Sgr. 10 Pf., gutkochende große weiße **Bohnen,** pr. Liter 2 Sgr. 8 Pf., gutkochende grüne **Erbsen,** pr. Lt. 2 Sgr. 10 Pf., gutkochende geschälte Erbsen, pr. Liter 2 Sgr. 4 Pf., gutkochende große **Hellerlinsen,** per Liter 2 Sgr: 8 Pf., neue **Wicken,** per Liter 2 Sgr. 2 Pf. Sackweise billiger empfiehlt

Joseph Meuser.

Schriftliche Aufsätze

als Reklamationen, Concessionsgesuche, Bittschriften, Privatakten jeder Art u. s. w. werden verfaßt,

Citadellstr. 23, 1. Etage.

Noirogène

unschädliches Haarfärbmittel.

Mit dieser vollkommen unschädlichen Composition sind die Mängel aller bisherigen Haarfärbemittel beseitigt und erhält das Haar durch sie eine dauernde, allen äußeren Einflüssen widerstehende glänzende schwarze Farbe. Nachfärben ist daher nie nöthig. Bei richtiger Anwendung der beigegebenen Gebrauchs-Anweisung. Garantie für besten Erfolg.

Mit elegantem Etui M. 6.

Carl Kreller,
Chemiker **Nürnberg.**

Niederlage in Düsseldorf bei
C. Marcowitz.
984

Einschläfrige Betten mit Seegras-Matratzen, ein geschliffener Koch-Ofen und ein alterthümlicher Schrank zu verkaufen. Kirchplatz Nr. 4. 17

---

200 Gebund Weiden

zu verkaufen bei

Joh. Motes,
in Büderich.

Weißen

wird gut und billigst übernommen. Bestellungen **Citadellstr. 4.**

Eine fast neue Marktbude, 30 Fuß lang, mit sämmtlichen Tüchern und Kisten, bisher für Kurzwaaren gebraucht, auch für Conditor geeignet, steht wegen Aufgabe des Marktgeschäftes billig zu verkaufen, bei

Pet. Klinckenberg
23 in Kaiserswerth.

Die erste Etage von 6 Räumen nebst Gas- u. Wasserleitung, Bleiche 2c. pro 1. Aug. zu vermiethen. Oststraße 79.

Ratingerstr. 34 sind 2 kleine Zimmer an zwei Schläfer zu vermiethen. 22

Ein Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, gesucht Neubrückstr. 7.

Ein Mädchen, welches von Jugend auf in einem Spezerei-Geschäfte thätig war, sucht bei einer anst. kath. Familie Stelle als Ladengehülfin. Eintritt kann binnen acht Tagen erfolgen. Näh. zu erf. in der Expedition. 987

Klempner-Gehülfen

gesucht Flingerstraße 54. 998

Steinhauer-Gesellen

gesucht, bei

Philipp Welter,
in Crefeld St. Töniserstraße 18.

Ein **Bäckerlehrling**

gesucht **Kremer** in Eller. 968

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Geschwister Steffen, sollen am Freitag den 7. Mai 1875, Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause Nr. 52 zu Bilk in der Försterstraße mehrere Mobilargegenstände, Tische, Bänke, Glasschrank, Kleiderschrank, Bettstellen, Milchschrank, Hausuhr, Kupfer und Zinn, Teigtrog, Waschbütten, steinerne Milchkubben, lange Karre, Wannmühle, eiserner Pflug, Eggen Pferdegeschirre 2c. gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 29. April 1875.

955 Der Gerichtsvollzieher:
Hamacher.

Aerztlich empfohlen!

H. Schmidt'sche Gichtwatte, Waldwoll-Oel u. Waldw. Unterkleider gegen Gicht u. Rheumatismus. Allein ächt zu haben bei
Carl Markowitz,
Bolkerstrasse 34.

Große Bad
Clever-Lotterie

zum Besten der Bade- und Curanstalt
500 Gewinne
von zus. Werth 30,000 Mark.
1 Gewinn auf je 60 Loose.
Loose á 3 Mark.
Plan und Prospect gratis bei mir und in allen Agenturen.
Paul Rud. Meller in Köln,
General-Agent. Ferner empfehle: Kölner St. Martins-Loose 3 Mark. Ziehung 30. Juni 1875.
Frankfurter Pferde-Loose 3 Mark. Ziehung 5. Mai 1875.
Casseler Pferde-Loose 3 Mark. Ziehung 2. Juni 1875.
Kölner Columbia-Loose 1 Mark. Ziehung 22. April 1875.

Carl Wüst
Schreinermeister,
Flingerstrasse Nr. 9,
empfiehlt sich in Modell-, Laub- und Schweifsägen-Arbeit, sowie Schablonen jeder Art.

Ein gutes
Spezerei-Ladengestell
mit Zubehör zu kaufen gesucht.
Von wem 894
Derendorferstr. 66 zu erfahren.



Zwei frischmelke Kühe zu kaufen.
Hausbrück
bei Erkrath.

Hagen's
Tanz-Cursus.

Zu dem am 9. dieses stattfindenden
BALLE
werden die früheren Curse freundlichst eingeladen. Die Liste liegt in meiner Wohnung bereits offen. Hagen.

Gebr. Heider,
Bau- und Möbelschreiner,
Hohestr. Nr. 24,
empfehlen sich in allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter und 949 reeller Bedienung.

Für Pferdebesitzer.
Guter Hafer stets vorräthig und waggon- und sackweise billig zu haben bei
Wilh. Baldrup.
698 Neustr. 28.

Echte Neunwochens- und Spätpflanzkartoffeln bei
Jos. Kreuter,
931 Rheinort 4.

Anstreichergesellen
gesucht. Blumenstr. 18 864

Zwei Tagelöhner,
mit guten Zeugnissen über frühere Beschäftigung finden dauernde Arbeit bei
A. Berger,
Scheidlingsmühle.

621 **Geübte Maschinen- und Hand-Näherinnen gegen hohen Lohn gesucht. Grabenstr 9.**

Ein braves katholisches Mädchen für alle Hausarbeit von einer kleinen Haushaltung (2 Personen) gesucht. Die Expedition sagt wo. 988

Immobilar-Verkauf.

Am Montag den 3. Mai und Dienstag den 4. Mai 1875 jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Restaurateurs Baum, Oststraße 87 zu Düsseldorf,

sollen in Sachen **Zurhelle** folgende Immobilien zum Verkaufe ausgestellt werden, nämlich:

Gemeinde Oberbilk: Flur XV.

1. Nr. 320,879/323 Ackerland am **Hüttenweg,** groß 6 Hectar 73 Are 88 Meter, taxirt zu 360,000 Mark.
2. Nr. 268/XII.456 Ackerland, am **Hasenbüschchen,** groß 11 Are 45 Meter, taxirt zu 1,800 Mark.
3. Nr. 269,270, dito, daselbst, groß 93 Are 87 Meter, taxirt zu 30,000 Mark.
4. Nr. 293, dito, **in der Pfaffenkaul,** groß 33 Are 8 Meter, taxirt zu 5,250 Mark.
5. Nr. 814/21 früher 23/VIII.157 dito, **Im Schellenkamp,** groß 40 Are 96 Meter, taxirt zu 5,700 Mark.
6. Nr. 818/21 früher 21/XII.427, dito, daselbst, groß 89 Are 31 Meter, taxirt zu 12,600 Mark.
7. Nr. 48, dito, **auf dem Gantenberg,** groß 63 Are 3 Meter, taxirt zu 7,350 Mark.
8. Nr. 819/47 früher 47/VIII.130 dito, daselbst, groß 26 Are 64 Meter, taxirt zu 4,200 Mark.
9. Nr. 821/50 früher 50/VIII.131 dito, daselbst, groß 37 Are 94 Meter, taxirt zu 4,500 Mark.

Die hiervon unter 7 und 8 genannten beiden Parzellen werden in zwei Abtheilungen, die übrigen an und für sich in den angegebenen Parzellen ausgestellt.

Die Ausstellung geschieht zuerst **zur angegebenen Taxe unter definitivem Zuschlage bei erreichter Taxe** und sodann eventuell hinsichtlich der hieroben sub 1 und 3 gemeinten Parzellen **unter der Taxe** unter Vorbehalt des Zuschlags durch das zuständige Gericht.

Verkaufsbedingungen, Taxe, Situationspläne, Eigenthumstitel und sonstige Vorakten, können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Düsseldorf. **Strauven**
916 Notar.

Immobilarverkauf.

Die Erben und Kinder der Wittwe **Ferdinand Laufs** lassen
am Dienstag den 4. Mai 1875, um 3 Uhr Nachmittags,
bei dem Wirthe Theodor Drösser zu Oberbilk
theilungshalber das daselbst an der Cölner Chaussee am Balsters neben Wittgens, Fußpfad, Pauli, Immerath, Kraus, Schmitz, Fischer und Funk gelegene aus dem Wohnhause Nr. 325 Scheune, Stallung, Hof und Garten bestehende, unter Flur 14 Nr. 283 und 284 mit einem Flächeninhalte von 1 Morgen 44 Ruthen 50 Fuß oder 31 Ar 84,4 Meter katastrirte Erbe gegen Bürgschaft auf Credit öffentlich versteigern.

Düsseldorf, den 6. April 1875.

387 **Karl Otto.**

Oeffentlicher Immobilarverkauf.

In der gerichtlichen Theilungssache Töller wird der unterzeichnete Notar
am Freitag den 7. Mai 1875, Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Weinwirthes Franz Strerath an der Neustraße hier.

a. das an der Friedrichsstraße hier neben Jockwer, Müller und von Sybel gelegene Wohnhaus Nr. 27 mit Hintergebäuden zur Größe von 3 Are 33 Meter und taxirt zu 39000 Mark, und
b. das in der verlängerten Louisenstraße hier neben Bergischem Schulfonds und der Köln-Mindener Eisenbahn gelegene Gartengrundstück zur Größe von 10 Are 68 Meter und taxirt nebst dem aufstehenden Wohnhause Nr. 44 zu 16500 Mark

auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Düsseldorf, den 28. Februar 1875.

Der Königliche Notar
389 **Karl Otto.**

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes von

Jagd-, Reise-, Benyere und langen Pfeifen, Cigarren- und Pfeifen-Spitzen, Tabaksbeuteln und Dosen, Portemonnais, Cig.-Etuis, Stöcken, Reitgerten (echt engl.), Sporen, Striegel, Cartätschen und Jagdflaschen, Wichs-, Kleider-, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten, Frisir- und Staubkämmen, Seifen und Parfümerien, Haar- und Piaçava-Besen, Schrubber, Schwämme u. Fenster-Leder, Plaidriemen, Pariser Gummispielwaaren, Bällen, feinen engl. Federmessern, Talmi-Ketten, Medaillons, Solitairs, doublé u. s. w. zu und unter selbstkostenden Preisen.

37, Kasernenstrasse 37.

W. Heidkamp, vorm. Kuein.

Männergesangverein „Concordia" von Flingern.

Sonntag den 2. Mai, Abends 6 Uhr:
BALL
in der Schützenhalle bei A. Vogels in Flingern.

Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Ball-Lokale à 7½ Sgr. eine Dame frei.

Ehrenmitglieder haben gegen Vorzeigen ihrer Vereinskarte freien Zutritt.

Der Vorstand.

Mein den größten Anforderungen entsprechend eingerichtetes
Tapeten-Lager
erlaube ich mir bei durchaus reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Paul Braess,
719 Ecke der Hohe- und Benratherstraße.

Großer Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren Schaftstiefeln zu 2 Thlr. 20 Sgr bis zu 4 Thlr. Herren-Zugstiefel zu 3 Thlr. 15 Sgr. mit Doppelsohlen 4 Thlr. Stoffstiefelchen zum Schnüren 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Kinderstoff- und Leder-Stiefeln mit Absätz 1 Thlr. 7 Sgr. u. höher. Mädchen Stoff- und Lederstiefeln mit Absätz 1 Thr. 10 und höher. Stoffzügestiefel. hohe Waden und hohe Absätz 2 Thlr. 14. dito gewöhnliche Höhe 2 Thlr. 10 Sgr. Herren und Frauen-Pantoffeln je nach Qualität sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel ganz billig abzugeben. um zu räumen,

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

bei 590
H. Ermert, **Wehrhahnen Nr. 4,**
nahe der städtischen Tonhalle.

Stephanien-COMPAGNIE.

Zur Feier des
Stiftungsfestes,
findet am
Sonntag den 2. Mai:
Großer
Fest-Ball
im Lokale des H. Kürten, Bergerstraße,
statt, wozu die Mitglieds-Karten beim Cassirer, und Einführungs-Karten bei allen Mitgliedern zu haben sind. 833

Der Hauptmann.

Am Sonntag den 2. Mai cr. findet bei mir
Frei-Ball
statt, wozu freundlichst einladet
Werften, den 30. April 1875
Wwe. Theod. Bischof.



Lokal-Fahrt.
zwischen Kaiserswerth u. Düsseldorf.
Vom April ab.

Dinstag u. Freitag.	Zu Berg:			
Von Kaisersw.	6 30	1 30	—	—
„ Langst	6 40	1 40	—	—
„ Düsseldorf	8 —	3 —	—	—
Zu Thal:				
Von Düsseldorf	12 —	—	7	
„ Langst	12 30	—	7 30	
„ Kaiserswerth	12 40	—	7 40	

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:			
Von Kaiserswerth	8 30	1 20	6 30
„ Langst	8 40	1 40	6 40
In Düsseldorf	10 —	3 —	8 —
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	—	10 —	3 —	8 —
„ Langst	—	10 40	3 40	8 40
„ Kaisersw.	6 45	10 45	3 45	9 45

Mönchenwerth ist Landungsbrücke.
F. Segermann.

Cigarren
à 5⅓, 5⅔, 6, 6½, 7, 7½, 8, 8⅔ 9, 9½, 10, 10½, 11, 12—15 Thlr. per Mille empfiehlt **Adolph Oster in Xanten** (Rheinpr.), ⅒. Probekistchen und größere Posten werden gegen Nachnahme prompt versandt Schöne Arbeit, elegante Verpackung, abgelagerte Waare. 803

Eine Wohnung von 2—3 Zimmern zu vermiethen. Näh. Düsseltbalerstr. 31. 944

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,20†. 10 (b. Neuß). 10,25. 11,35 (b. Neuß). 12,20 (b. M.-Gladbach). 2.13. 3,30. (b. Neuß). 5,15. 7,50. (b. Neuß). 8,37*.
Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,20. 12,25. 5. 7. 10,45. (Alle 4 Classen.)
Elberfeld 5,45. 8,14. 9*. 12,10. 2,45. 4,18. 6,50. 7,55†. 10,56.
Grafenberg-Steele 6. 9,30. 11,6. 3,30. 8,30.

Nach Düsseldorf von:

Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 7,45.
M.-Gladbach 7,21. 8,24*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.
Neuß 7,18. 8. 8,43*. 9,40. 10,20. 11,50. 12,50. 1,55. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,12. 10,33.
Neuß (via Oberk.) 6,27. 8.58. 12. 4,5. 6,30. 9,30. Alle 4 Classen).
Heerdt 6,35. 9,6. 12,8. 4,13. 6,38. 9,38
Elberfeld 6,25. 7,35†. 9,17. 11,15. 1. 4,10. 6,40. 7,30*. 11,13
Erkrath 7,4. 9,57. 11,53. 1,40. 4,46. 7,21. 11,55.
Gerresheim 7,12. 10,3. 11,59. 1,49. 4,54 7,29. 12,2.
Kupferdreh 6,28. 9,50. 2,7. 5,27. 8,36.
Kettwig 6,0. 10,8. 2,27. 5,47. 9,2.
Hösel 6,59. 10,17. 2,37. 5,56. 9,12.
Ratingen 7,7, 10,25. 2,45. 6,4. 9,20.
Rath 7,15. 10,33. 2,52. 6,11. 9,28.
Grafenberg 7,22. 10,41. 2,59. 6.18. 9,35.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6,25. 8,35. 11. 2,30. 7.25.
Krefeld 8. 10. 12,50. 2,30. 3,45 6,25. 8.55. 11,10.
Köln 7,20. 8,5.* 10,20 11,55. 1,50.* 3,57. 6,25. 8,15. 9,25

Nach Neuß von:

Krefeld 6,40. 7,33. 9,50. 11,20. 1,25 3,30. 5,55. 7,20. 8,53.
Köln 7. 9,15.* 11,43, 1,45.* 2,45. 5,30. 7,50. 11,20
Düren 6. 8,10. 10,30. 1,50. 6,10.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 7,5, 1. 6,25.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 6,47.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 6,55.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,3.
„ Eller 7,52 1,47. 7,16.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,28.
In Troisdorf 9,31. 3,17. 8,53.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 6,46, 1,1 7,42.
„ Hilden 8.4. 2,22. 9.
„ Eller 8,14. 2,34. 9,10.
„ Rath, 8,25. 2,46. 9,22.
„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,29.
„ Lintorf 8,39. 3. 9,36.
In Speldorf 9. 3,20 9,55.

Köln-Mindener-Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10,20. bis Cöln, Deutz durch.
Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 8,30†. 10,20.
Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,4† 12,40. 2,35*. 5,15. (b. Hamm). 8,49†. 11,45.

Nach Düsseldorf von:

Köln 5,45. 7*. 9,25*. 1,45*. 8† 10,30.
Deutz 8. 11,20. 1,40*. 4.
Benrath 6,37. 8,56. 12.13. 4,50 11,21.
Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.
Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.
Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6,4*. 6,20. 9,20. 7,58†.
Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 9,35.
Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47. 647.
Calcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59 9,56.

Das Zahntechnische Institut von
M. Meyer,
prakt. Zahn-Künstler.
Düsseldorf, Mittelstrasse
Empfiehlt sich für schmerzl. Einsetzen künstlicher Zähne n. neuster Construction, Zahnschm. Beseitigung ohne Zahnen. nung, Blombiren der Zahnlü. und Reinigen der Zähne e. zu Reparaturen in kürzere Zahn von 1 Thlr. an.

St. Anna-Sti
Ritterstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienst. finden in der Anstalt jederzeit terkommen und die günstigste geuheit zu passenden Diensten.

Kartoffel- u. Kra handlung en gros en
schöne dicke Bohnen zum P. eben angekommen, billigst zu Liter- und Sackweise.
Jos. Kreuter,
1357 Rheinort 4.

Unglaublich aber wa
Hierdurch bringe meine bek. guten **Chrystall-Brillen** für Auge passend, zu 15 Sgr. in pfehlende Erinnerung, sowie sä. liche **optische** Waaren zu ä. billigen Preisen.
542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr.

Die Strohhutwäsch
hat begonnen und bitte um b. Zusendung derselben.
L. Winkel,
Carlsplatz 24, an der Berg.

Jacob Hand
5. Poststrasse 5.
empfiehlt sein
Möbel-, Polsterwaar und Spiegel-Lage
zu festen und billigen Pr.

Burgunder 10, 12—22
Bordeaux 9, 10—25
Ahrbleichert 8—20
Rheinwein 7½—22
Moselwein 6—20 Sgr.
grosse Flasche. — Fassweise liger — empfiehlt bestens
H. Valentin, Neustr.

Zahn-Arzt
Alex. Beck
Duisburgerstr. 8
Chr. Kriebel
Zahnkünstle
Kasernenstr. 39,
vis-à-vis der Garnisonkir.
Meine Wohnung befindet sich
Thalstraße Nr. 6
A. Hambloch
Clavierstimmer.

Fr. M. Thu
Mertensgasse Nr. 13.
empfiehlt sein
Sarg-Magazi
zu den billigsten Preisen.

Sarg-Magazin
August Sals
Andreasstraße.

Billardballen, Kegel und K. kugeln sind vorräthig bei
A. Schlipper,
860 Zollstraße 7.

Grafenbergerstraße
ein eichenes Thor billig zu fen.

Das schöne
Ladenlokal
Blumenstraße neben dem Ec. Königsalle Nr. 8 steht mit ohne Wohnung zu vermiethen gleich zu beziehen.
Heffening
52 mittlere Bastionsstraße